

Evangelischer Kirchenkreis Gütersloh

Moltkestraße 10
33330 Gütersloh



„Stille Post“

mit Gedanken von Pfarrer Frank Schneider, Superintendent

Wochenspruch für den 2. Sonntag nach Ostern Misericordias Domini, 26. April 2020

Jesus Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh. 10,1 la 27-28a)

Impuls

Zu Ostern habe ich von meiner besten Freundin eine Postkarte mit einem Schaf bekommen:



Freundlich blickt es mich jetzt auf dem Schreibtisch an. Es erinnert mich an die Weide hinter meinem Elternhaus, wenn dort die große Schafherde graste. Ein friedliches Bild – wie schnell eine große Herde fressen kann. Und wenn der Schäfer kam, wussten die Schafe gleich Bescheid und folgten seinen Rufen zum nächsten Weideplatz. Meistens jedenfalls...

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln ...und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und stab trösten mich.“

Jahrtausende hindurch haben diese Worte und Bilder Menschen begleitet bis in unsere Gegenwart.

Es gibt wohl nur ganz wenige Worte der Bibel, die so verbreitet sind wie diese Worte aus dem 23. Psalm.

Es scheint so, als sprächen diese Psalmworte das zum Leben Notwendige in schlichter Weise unüberbietbar aus: Der Herr ist mein Hirte. Damit ist alles gesagt über meinen Glauben, mein Leben.

Die Rede von Gott als dem Hirten, der für seine Herde sorgt, begegnet oft in der Bibel. Der Hirte schläft nicht, er weiß den Hunger der Herde zu stillen, er schützt sie vor Angreifern.

Jesus bezieht das Bild vom guten Hirten auf sich: Ich bin der gute Hirte, der sein Leben lässt für die Schafe.

Die älteste bildliche Jesus-Darstellung zeigt Christus als den guten Hirten: ein bartloser junger Mann mit einem Schaf um seine Schultern gelegt, die rechte Hand zur Segensgeste erhoben. Bald wurden auch kirchliche Leitungämter mit dem Bild des Hirten verknüpft. Seit dem 7. Jahrhundert ist der Krummstab als Zeichen für das Hirtenamt eines katholischen Bischofs belegt. Und das lateinische Wort für Hirte kennen wir alle: es heißt Pastor.

Das Bild des Hirten entspricht unserer Sehnsucht nach Geborgenheit und Wärme. Aber das Bild kann auch zwiespältige Gefühle hervorrufen, wenn damit die Unmündigkeit der womöglich auch noch dummen Schafe gemeint ist. „Ich bin doch kein Schaf und brauche keine Hirten, die mir sagen, wo es lang geht. Orientierung für mein Leben kann ich mir selber geben.“

Das Bild vom Hirten und der Herde als Bild für die christliche Gemeinde aus der Frühzeit der Christenheit scheint nicht mehr zu passen in unsere Wirklichkeit. Wir verstehen uns als mündige Menschen. Und Gemeinde als Gemeinschaft gleichberechtigter Menschen mit unterschiedlichen Gaben und Aufgaben.

Dabei stimmt die Redewendung vom „dummen Schaf“ überhaupt nicht. Schafe haben ein gutes Gedächtnis, können sich menschliche Gesichter merken, befreundete Schafe erkennen sie auch nach Jahren wieder und sie verstehen die Stimme ihres Hirten.

„Ich bin der gute Hirte.“, sagt Jesus von sich selbst. Jesus weiß um die Verletzlichkeit des Lebens, er kennt die Gefahr, vom Weg abzukommen, er sucht das, was verloren ist. Jesus fühlt mit den Menschen, wie ein Hirte, der sich um seine Schafe kümmert, wie eine Mutter, die ihr Kind auf den Schoß nimmt, es wärmt und umarmt, seine Tränen trocknet und leise tröstliche Worte in sein Ohr flüstert. Wer getröstet ist, dessen Herz wird wieder weit, der kann wieder tief durchatmen, die Brust weit werden lassen, sich aufrichten und das Leben wahrnehmen. Wer tröstet, nimmt die Welt, so wie sie ist, an und er nimmt sie ernst.

In diesen Zeiten der „Corona-Krise“, in der wir nicht genau wissen, wie es weiter gehen soll, sagt uns das Bild vom guten Hirten: Als suchende Menschen sind wir von Gott längst Gefundene. Gott umfängt unsere unvollkommene und vergängliche Welt mit seiner tröstlichen und von Liebe erfüllten Gegenwart.

So werden wir erinnert an den Frieden, den allein Gott uns schenken kann, und an die Liebe, mit der Gott unser Leben umfängt, der unsere Herzen berührt und unsere Seelen tröstet durch Jesus Christus, unserem Hirten.

„Der Herr ist mein Hirte, wird nichts mangeln.“

In diesem Sinne: Nicht: Bleiben Sie gesund.

- Sondern: Bleiben Sie behütet!

Einladung zum Weiterlesen, Hören, Sehen...

Wenn man während der Corona-Pandemie etwas Aufmunterung braucht: Die Filme mit „Shaun das Schaf“ schauen – nicht nur für Kinder geeignet!



- oder zum Hören: „The Lord Is My Shepard“, gesungen von Whitney Houston.

[Bildnachweis: <https://www.wdrmaus.de/shaun/>]